SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Ueberall:
ganzjährig fl. 3.—
halbjährig „ 1.75
vierteljährig„ 1.—

Eine Einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespalt. Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction u. Administration
Grodgasse Nr 50.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Nummer 20. Krakau, den 15. Oktober 1898. VI. Jahrgang.

Eine Enquéte.

Die israelitische Union Wien veranstaltet eine Enquete über die Lage der Juden in Galizien. Zu derselben sind die Abgeordneten Górski, Gniewosz. Milewski, Szeczpanowski, Daszynski, Kozakiewicz, Stapinski, Byk, Rosanstock, Rosenblatt und Goldhammer geladen, welche die Einladung auch angenommen haben. Der Enquete werden folgende Fragen vorgelegt:

A. Wirthschaftliche, speciell Erwerbsverhältnisse.

1 Welche sind die Ursachen der wirthschaftlichen Nothlage der Juden in Galizien?

2. Welche sind die Hauptursachen der allgemeinen Nothlage in Galizien und inwieweit hängt die Nothlage speciell der galizischen Juden mit der dortigen allgemeinen Nothlage zusammen?

3. Inwieweit ist diese allgemeine Nothlage mitverschuldet durch die Art der Vertheilung von Grund und Boden zwischen Gross- und Kleinbesitz, durch die Passivität der Staatsgewalt, durch die autonome Verwaltung?

4. Inwieweit ist die verschuldet durch die Thätigkeit der Juden, respective durch die Erwerbsverhältnisse, unter denen diese leben; namentlich: welche Wirkung haben diese Erwerbsverhältnisse der Juden auf die bäuerliche Bevölkerung?

5, Haben sich diese jüdischen Erwerbsverhältnisse in dem letzten Decenium und in welcher — günstigen oder ungünstigen --- Richtung gändert?

6. In welehen diesbezüglichen Verhältnissen lebten die Juden vor Beginn der antisemitischen Bewegung?

7. Durch welche Mittel könnten die allgemeinen und mit ihnen auch die jüdischen Erwerbsverhältnisse wesentlich verbessert werden?

8. Wie könnte die Errichtung neuer Indnstrien gefördert werden?

9. Welche Industrien hätten Aussicht zu prosperiren. Welche Haus-Industrien könnten in grösserem Massstabe, speciell unter der jüdischen Bevölkerung, eingeführt werden. Wie und wodurch könnten die Staatsregierung --- wie und wodurch die autonomen Landesbehörden hierin helfend und unterstützend eingreifen?

10. Was halten Sie von der agrarischen Colonisation der Juden im Lande selbst, und wie könnte dieselbe ein- und durchgeführt werden. Wäre ein dem preussischen Vorgange in Posen ähnlicher Weg praktisch?

11. Sind die bestehenden Institute für die Creditbedürfnisse der landwirthschaftlichen Bevölkerung ausreichend. Wenn nich, in welcher Form könnte Abhilfe geschaffen werden?

B. Culturzustand.

12. Inwieweit ist der Culturzustand der galizischen Juden auf den allgemeinen Culturzustand dort zurückzuführen. Speciell inwieweit auf den Culturzustand je des Adels, des Bauers und des Kleinbürgers?

13. Inwieweit ist das Culturniveau der Juden auf deren wirthschaftliche Lage zurückzuführen und von derselben abhängig?

14. Welche Erfolge haben die Hirsch-Schulen bisher erzielt, und zwar:

a) die Volksschulen.

b) die Handwerkerschulen?

15. Welche Wirkung übt der Chassidismus auf die Moral der Juden?

16. Soll der Chassidismns bekämpft werden und durch welche Mittel. Versprechen Sie sich von Flugschriften --- im Jargon oder in hebräischer Sprache --- Nutzen?

17. Halten Sie die Errichtung einer Rabbinerschule für zweckmässig?

18. Wie wäre die Volksbildung unter den Juden überhaupt zu heben?

Die politische Lage der Iuden in Galizien.

19. Welche politische Haltung haben die Juden eingenommen?

a) bis zu den letzten Reichsrathwahlen.

b) seit diesen.

20. In wessen Weise und in welchem Masse hat diese Haltung der Juden vor oder nach den letzten Reichsrathswahlen den Antisemitismus gefördert?

21. In wessen Interresse liegt die Judenhetze in Galizien. Welche von den oberen Classen der Bevölkerung betheiligen sich offen oder geheim, direct oder indirect an derselben. Welches ist das Verhalten speciell, des Adels, der Geistlichkeit, der autonomen Behörden, der staatlichen

Organe gegenüber dieser Judenhetze.

22. Welches sind die unmittelbaren Ursachen namentlich der letzten antisemitischen Bauernunruhen in Galizien?

24. Welche Pressverhältnisse herrschen in Galizien. Durch wessen Einfluss und Unterstützung ist die antisemitische Presse so mächtig geworden. Wie verhalten sich Behörden und Gerichte zur antisemitischen Presse. Wie wäre der Einfluss der antisemitischen Hetzpresse zu bekämpfen?

25. Ist eine Wiederholung der letzten Bauernexcesse zu fürchten und was hätten die Regierung und die autonomen Behörden zur Verhütung derselben vorzukehren?

26. Ist, wenn die Judenverfolgungen fortdauern sollten und hiedurch die Juden nothwendigerweise proletarisirt werden, hievon eine verderbliche Rückwirkung auf das ganze Land und auf den Gesammsstaat zu fürchten?

27. Wie urtheilen Sie über die wirthschaftliche und sociale Zukunft der galizischen Juden, wenn man den sie bedrohenden Zuständen gegenüber in Passivität verharrt?

28. Halten Sie eine Organisation der galizischen Juden für zweckmässig, und wenn ja, soll dieselbe auf politischer oder nationaler Grundlage oder au Basis der bestehenden Cultusgemeinden erfolgen?

Mehrere der früher bezeichneten Fragen, welche die israelitische Union in Wien der zusammenzutretenden Enquet bezüglich der Lage der galiz. Juden vorlegen wird, waren in diesem Organe vom Herausgeber desselben noch vor Jahren soweit erschöpflich behandelt, dass dem zufolge die jüdischen Reichsrathsabgeordneten aus Galizien, und an deren Spitze, Dr. Arnold Rapoport de Porada, sich seinerzeit zu einer Hilfsaction für die Juden in Galizien zusammenthaten, welche sich über drei Jahren im Stadium des Experimentirens fortwährend befindet, und aus den Versuchen leider nicht herauszukommen scheint. Wir haben dazumal die bezüglichen Fragen nicht mit Bureaukenntniss oder auf Grundlage von theoretischen Sophistiken besprochen, sondern auf Basis einer zwölfjährigen geschäftlichen Bereisung des Landes, wobei wir kein Dorf in demselben unpassirt liessen, in welchen wir mit Leuten aller Classen, Nationalitäten und Confessionen verkehrten und sowohl die oeconomischen wie culturellen Verhältnisse derselben genauest studirten, also vom Standpunkte einer langjährigen praktischen Erfahrung schrieben und welche unsere Bemühunge insoweit Erfolg hatten, dass deren zufolge die oben angedeutete Hilfsaction versuchsweise ins Leben getreten ist. Und nachdem auf Enqueten ausschliesslich Namen von Rang und Klang geladen werden und kleine Leute, wenn diese auch in der Lage währen über die zu behandelnder Fragen den sachkundigsten und verlässlichsten Aufschluss zu ertheilen, gewöhnlich daheim gelassen werden, daher wollen wir uns es nicht nehmen lassen, von dieser unserer eigenen Trübine der Enquete ungebeten zu sekundiren und sämmtliche von der Einberuferin, der Union, derselben vorzulegender Fragen zu beantworten, u. z werden wir es in Fortsetzungen und ohne Nachdruck oder anderweitige Benützungen verboten, thun.

Wir schreiten daher zur Beantwortung der ersten Frage.

„W e l c h e s i n d d i e U r s a c h e n d e r w i r t h s c h a f t l i c h e n N o t h l a g e d e r J u d e n i n G a l i z i e n? In Deutschland, wo sowohl der Ackerbau, die Viehzucht und die Industrie blühen, leben bei 44 Millionen Einwohner und im Ganzen etwa 2 bis 300.000 jüdische Seelen d. i. mehr weniger ein hundertsechsundvierzigster Theil der Gesammtbevölkerung, welche im Allgemeinen in günstiger oeconomischer Lage sich befindet und was Wunder, dass dieser winzige jüdische Bruchtheil der Bevölkerung, welchem das Speculations- und Handelstalent nicht einmal von den Antisemiten abgesprochen wird, materiel gut situirt ist? In Ungarn, Siebenbürgen, Croatien und Slavonien, wo der Acker- und Weinbau und die Viehzucht gedeihen und eine Industrie von der Regierung und allen massgebenden Factoren der Länder der Transleitanischen Reichshälfte unterstützt, im Entstehen begriffen sei, leben insgesammt 18 Millionen Einwohner, darunter 400.000 Juden, d. i. ein fünfundvierzigster Theil der Gesammtbevölkerung und der materielle Wohlstand dieses verhältnissmässig kleinen jüdischen Bevölkerungstheiles ist bei seinem Fleisse und seiner geschäftlichen Rührigkeit was Selbstverständliches.

In Böhmen, wo der Ackerbau schwächer betrieben wird, in welchem Lande aber die Gross- Klein- und Hausindustrien in der höchsten Potenz betrieben werden, leben im Ganzen 7 Millionen Seelen, darunter etwa 100.000 Juden, d. i. der siebzigste Theil der ganzen Einwohnerschaft und achzig Procent dieses Bevölkerungstheiles ist an der Industrie betheiligt und saugt das arme Geld der industrielosen Länder der Oestr. Ung. Monarchie, während zwanzig Procent den Handel mit Industrieerzeugnissen betreibt und wie soll da der Reichthum böhmischer Juden in Erstaunen versetzen?

Die Verhältnisse der Juden in Mähren, Schlesien, Niederoestreich etz. kommen denjenigen in Böhmen gleich.

Und nun sehen wir uns die oeconomischen Verhältnisse der Juden in Galizien sowie die Ursachen derselben näher an: In Galizien, wo blos der Ackerbau und die Viehzucht betrieben werden, an welchen, wie wir später nachreisen werden, die Massen der Juden sich nicht betheiligen können, wohnen insgesammt 7 Millionen Seelen, darunter 800.000 Israeliten d. i. nicht wie in Deutschland ein Hundertsechsundvierzigstel, in Ungarn ein Fünfundvierzigstel, in Böhmen ein Siebzigstel, sondern cirka 9 Procent der Gesammtbevölkerung. Beim Ackerbau und der Viehzucht können die Massen der jüdischen Bevölkerung sich nicht betheiligen, in erster Linie haben sich diese bis dato nicht darauf verlegt, auf kleinere Grundstücke anzusiedeln und in grösserer Anzahl einen Bauernstand zu bilden, diese konnten es auch nicht thun, weil sie die nöthigen Mittel, welche der Ankauf von Grundstücken erfordert, nicht besassen.

Zur Feldarbeit werden jüdische Proletarier nicht einmal von jüdischen Grundbesitzern benützt und geschweige von christlichen Gutbesitzern, die Ursache, dass Juden zur Feldarbeit nicht engagirt werden, liegt auf der Hand, dieselben würden für 20-30 kr. täglichen Lohn nicht arbeiten wollen, was der abgehärtete, an der Feldarbeit gewöhnte Bauer ja thut. Weder die Grossindustrie, noch die Kleinindustrie noch Haus-

industrien werden in Galizien nur im geringsten Masse betrieben und natürlicherweise haben auch die jüdischen Massen keine Beschäftigung bei denselben. Die einzigen Zweige von welchen die grosse Zahl Juden in Galizien noch sozusagen peinlich vegetiren konnte, waren der Handel, die Vermittlung bei demselben, das Handwerk und das Schankgewerbe.

Alle diese Nahrungszweige liegen gegenwärtig dazulande im Argen danieder. Die Concurenz der Händler ist eine unbeschreibliche, jede Branche ist in den galizischen Städten und Ortschaften auf das Fünffache des Bedarfes vertreten. In einem Orte von 3 00 Einwohnern, wo sich zwei Schnittwarenhändler erhalten konnten, existiren deren zehn und so ist es mit der Putzbranche, mit der Spezereibranche, Eisenbranche und Lederbranche etz. bestellt. Diese ungeheuere Concurenz führt es herbei, dass die Concurenten sich gegenseitig verzehren und selbstredend allmählig zusammenkrachen, sich mit den Gläubigern vergleichen, einige Jahre wieder bestehen und von den auf Credit genommenen Waren zehren, wieder fallen und sich arrangiren und diese Procedur einige Male im traurigen Dasein mitmachen müssen, bis sie endlich vom Schauplatze gänzlich verschwinden und zum Bettelstabe greifen.

Durch die Ausbildung des galizischen Bahnnetzes hat der Zwischenhandel in Getreide, Hülsenfrüchten, Cerealien und Sämmereien ganz aufgehört, der Bauer bekommt durch die Zeitungen die Preisverzeichnisse, dieser verkauft nicht unter den Marktpreisen und dem Zwischenhändler bleibt beim Ganzen das Nachsehen. Der grössere Grundbesitzer, welcher nunmehr eine Bahnstation vor der Nase hat, exportirt gegenwärtig direct seine Production dorthin, wohin sie der Händler schickte und der Letztere ist somit entbehrlich. Diese Umwälzung hat es auch mit sich gebracht, dass Tausende jüdische Familienväter, welche als Getreidemakler ihr Dasein fristeten, total um ihre Eksistenzen kamen und der Bettelei anheimfielen.

Das galizische Handwerk ist zum grössern Theile durch die böhmisch- mährisch- und niederöstreichische Grossindustrie lahmgelegt worden. Es finden sich in Galizien bei 25.000 Familien, welche bis zum Zeitpunkte von der Schusterei und Schneiderei anständig lebten von welchem an Wiener Grossconfectionäre und Schuhfabriken das arme Galizien mit ihren Erzeugnissen förmlich verschütten. Wer in den galizischen Städten einen Anzug oder ein paar Schuhe braucht, kauft so gut das Eine wie das Andere fertig und die Schuster und Schneider fallen infolge der Arbeitslosigkeit aufs Maul. Beweis, dass die Grossindustrie den galiz. Handwerkerstand zum grossen Theile wegschwemmt ist, dass Tischler, Tapezierer, etz. deren Erzeugnisse von auswärts nicht importiert werden können, sich hierzulande in ziemlich geordneten Verhältnissen befinden.

Das Schankgewerbe wird den Juden in den Kleinorten und Dörfern weiter zu betreiben unmöglich werden. Einerseits kann der Dorfschenker den gegen ihn gerichteten antisemitischen Hetzen, wie die letzten Ekscessen zeigten, nicht mehr Stand halten, anderseits schädigen die kólka rolnicze, Land-Consumvereine, den jüdischen Dorfschenker und man kann sagen, dass der grosse Theil der Dorfschenker in Galizien nunmehr eine wirthschaftliche Agonie übersteht. In den grössern Städten werden die Schankwirthe durch die Concurenz zu Grunde gerichtet, in jedem zweiten Hause ist eine Brandweinschenke angebracht und wer hat zu trinken, das Volk ist bettelarm. Tausende und Abertausende arme kleinstädtische Juden in Galizien nährten ihre Familien vom sogenannten „Dorfgehen“ sie gingen in jedem noch so morastigen Wetter von Dorf zu Dorf, kauften Geflügel, Eier, Kaninchen etz. welche sie in den Städten wieder verkauften. Dieser Beruf wird den armen Leuten durch die antisemitische Bewegung am Lande in Galizien verleidet, die „Dorfgeher“ werden in den Dörfern von der jungen und alten Generation des Baurenvolkes verhöhnt, verhetzt und mit Steinen beworfen, viele Dorfgeher kommen statt mit gekaufter Ware, mit Kopfwunden zu ihren Familien nach Hause.

Das sind beiläufig die Ursachen der traurigen oeconomischen Zustände der Juden in Galizien und hiermit ist die erste Frage der israelitischen Union in Wien einfach, sachlich und ohne parlamentarische Eksperten-Thesis beantwortet. Ch. N. Reichenberg

Fortsetzung folgt.

Voreiliger antisemitischer Triumph.

Vom 12 bis zum 20 d. M. ist vor den hiesigen Geschworenen die Verhandlung gegen Chaim Färber und dessen Sohn Salomon, beide in Szaflary bei Neumarkt wohnhaft, wegen des Verbrechens des Mordes, vor sich gegangen.

Die Anklage hatte folgende Momente zur Grundlage: Am 22 August 1897, 5 Uhr Früh, wurde der Bauer Józef Chudoby in Szaflary, umweit der Bierbrauerei des Chaim Färber, tod, recte, ermordet aufgefunden und die Strasse vom Orte, auf welchem der Tode oder Ermordete aufgefunden wurde, hat bis zum Einfahrtsthore der Bierbrauerei des Chaim Färber Blutspuren gezeigt. Das Propinationsrecht in Szaflary ist ein pachtweises Eigenthum des Grafen Zamojski und demzufolge durfte der Bierbrauer Chaim Färber in Szaflary Bier im Masse unter 50 Liter nicht verkaufen und nachdem die Verwaltung des Grafen Zamojski gegen Färber den Verdacht hegte, dass selber das Bier im Masse von unter 50 Litern in seiner Brauerei an Private verkauft so wurde der Bauer Józef Chudoby hiezu bestellt, dass derselbe die Verkaufsweise des Chaim Färber unbemerkt überwache. Und nach dem Entdecken der Leiche des Chudoby endstand in Szaflary ein Gerede dass Chaim Färber und dessen Sohn Salomon den Józef Chudoby absichtlich ermordet haben, um sich eine unangenehme Ueberwachung aus dem Wege zu

schaffen. Chaim Färber wendete sich allein an das Kreisgericht Neusandez und verlangte die Untersuchung des Falles. Eine aerztliche Gerichtskommission, welche von Neusandez delegirt war, gab ihr Gutachten dahin ab, dass Chudoby eines natürlichen Todes gestorben sei und das Kreisgericht Neusandez hat sich veranlasst gesehen, das Verfahren gegen Chaim und Salomon Färber einzustellen. Aber die nach dem tod aufgefundenen Chudoby hinterbliebene Witwe überreichte eine Subsidiarklage an das Oberlandesgericht Krakau, welches das Verfahren nochmals einleiten liess und nach einer Exhumirung der bereits in Verwesung begriffenen Leiche des Chudoby hat die hiesige medizinische Fakutlät ihr Gutachten dahin abgegeben, dass derselbe nicht eines natürlichen, sondern, dass dessen Tod durch die Erdrosselung eingetreten ist. Chaim und dessen Sohn Salomon Färber wurden in Untersuchungshaft gezogen und vor die Geschworenen gestellt.

Den Vorsitz des Gerichtshofes führte der Präses des hiesigen Strafgerichtes, Herr Dr. Morelowski, die Anklage vertrat der Prokurator, Herr Dr. Wedkiewicz und die Vertheidigung führten Professor Rosenblatt, Dr. Goldhammer und Dr. Jan Jakubowski; Die Geschworenen bestanden aus elf Christen und einem Juden.

Der Hauptbelastungszeuge war die Frau eines Riemers in Neumarkt. namens Materkow; diese sagte unter Eid aus, dass sie in der Nacht vom 21 auf den 22 August 1897 von Neumarkt über Szaflary nach Zakopane ging und von einer Entferuung gesehen habe, wie Chaim Färber und eine zweite ihr unbekannte Person einen Bauer bei Kopf und Füssen aus der Bierbrauerei getragen haben und diesen auf freien Felde niederlegten und davon gingen. Dieser Kronzeuge hat sich in Wiedersprüche verwickelt und ein leiblicher Bruder derselben sagte es unter Eid aus, dass sie ihm die folgende Worte sagte: „Wenn du es auch nicht gesehen hast, so kannst du schwören, dass Niemand nur Chaim Färber den Chudoby ermordert habe und deine Seele wird hiefür nicht leiden. Dass der Kronzeuge Materkow diese Worte an den Bruder richtete, haben noch zwei andere Zeugen unter Eid bekräftigt. Und obwohl die Mordanklage gegen Chaim und Salomon Färber auf blutwenig conkretem Beweismateriale beruthe, dennoch haben die im Gerichtssale während der Verhandlung anwesend gewesenen Antisemiten, auch im geistlichen Gewande, ein triumplirendes und schadenfrohes Benehmen zur Schau getragen, als währen nicht nur Chaim und Salomon Färber sondern mit ihnen alle Juden Meuchelmörder. Aber das Verdict der Geschworenen hat den Triumph der Judenfresser zu Schanden gemacht, indem Chaim und Salomon Färber vom dem ihnen zu Lastgelegten Morde einstimmig frei gesprochen und vom Schwurgerichte blos für Todschlag als schuldig erkannt wurden, wofür Chaim Färber zu sieben und Salomon Färber zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt wurden, gegen welches Urtheil die Vertheidiger an den Cassationshof die Nullitätsbeschwerde überreichen, da Chaim und Salomon Färber mit Entschiedenheit die Behauptung aufstellen, unschuldig verurtheilt worden zu sein. Es ist selbstredend, dass das Publikum dem entg ltigen Ausgange dieses Processes mit Spannung entgegensieht.

Kundmachung

betreffend die zum Zwecke der Bemessung der Personaleinkommensteuer pro 1899 den Steuerbehörden zu liefernden Nachweisungen.

Gemäss der §§. 200 und 201 des Gesetzes vom 25. October 1896 R. G. Bl Nr. 220 betreffend die direkten Personalsteuern haben zum Zwecke der Personaleinkommensteuer nachstehend genannte Personen alljährlich folgende Nachweisungen zu liefern

1) Die Besitzer bewohnter Häuser, beziehungsweise deren Stellvertreter, Nachweisungen aller im Hause wohnenden Personen

2) Die Aftervermiether-Nachweisungen ihrer Aftermiether.

3) Die Haushaltungsvorstände, Nachweisungen aller jener zu ihrem Haushalte gehöriger Personen, welche ein eigenes Einkommen haben.

4) Die Dienstgeber-Nachweisungen der Empfänger von Dienstbezügen, insoferne dieselben für eine Person den Betrag von 600 fl. jährlich übersteigen.

Indem nun alle genannten Personen zur Lieferung der erwähnten Nachweisungen zum Zwecke der Bemessung der Personaleinkommensteuer für das Jahr 1899 aufgefordert werden, wird unter Einem zur Ueberreichung dieser Nachweisungen der Termin bis zum 15. November l. J. festgestellt.

Die Verfassung der fraglichen Nachweisungen hat auf vorgeschriebenen Drucksorten zu erfolgen, welche die Steuerbehörden den Parteien über Verlangen unentgeltlich verabfolgen werden

Die Nachweisungen 2. und 3. haben bei vermietheten Häusern eine Beilage der Nachweisung 1. zu bilden und sind sammt dieser Nachweisung von den Hauseigenthümern bei jener Steuerbehörde zu überreichen, in deren Sprengel das betreffende Haus gelegen ist.

Mit welchem Zeitpunkte der Stand der Bewohner in diesen drei Nachweisungen anzugeben ist, wird von den einzelnen Steuerbehörden I. Instanz bekannt gegeben werden.

Zur Uebernahme der Nachweisungen 4. ist jene

Steuerbehörde berufen, in deren Sprengel der Wohnort des Dienstgebers, beziehungsweise die Unternehmung sich befindet.

Welche Angaben jede von den erwähnten Nachweisungen zu enthalten hat, ist aus den Rubriken der diesbezüglichen Drucksorten zu entnehmen.

Nähere Weisungen in dieser Hinsicht enthalten übrigens — neben den eingangs bezogenen gesetzlichen Bestimmungen — die Artikel 39 und 40 der Vollzugsvorschrift vom 24. April 1897 R. G. Bl Nr. 108,

Hinsichtlich der Folgen unrichtiger Angaben oder unterlassener Einbringung der betreffenden Nachweisungen wird auf die Bestimmungen der §§. 240, 241, 243 Absatz 6, 244 und 247 des eingangs bezogenen Gesetzes hingewiesen.

K. k galizische Finanz-Landes-Direction

Lemberg, am 22. September 1898.

ALLERLEI.

Eine Criminalstatistik. Die vor kurzem erschienene Criminalstatistik für das Deutsche Reich, das Iahr 1896 betreffend, zeigt hinsichtlich der Confession der Verurtheilten folgendes bemerkenswertes Ergebnis. Wahrend die allgemeine Criminalität von 444.806 auf 447.312 gestiegen ist, ist die Zahl der Verurtheilten jüdischer Confession von 4767 auf 4556, d. h. um 5 Percent heruntergegangen. Da die allgemeine Volkszählung im Iahre 1895 ergeben hat, dass die Anzahl der Iuden in Dentschland 1·1 Percent der Gesammtbevölkerung beträgt, so würde diesem Verhältnis eine Criminalität von 4920 entsprechen, während sie, wie bereits erwähnt, nur 4556 beträgt. Im einzelnen ist noch hervorzugeben, dass wegen Hoch- und Landesverraths, Mord. Todtschlag, Blutschande und Kindesmord keine Verurtheilung von Juden erfolgt ist, wegen Sittlichkeitsvergehens zwei (Minimum) und wegen Körperverletzung 571 (Maximum Verurtheilungen jüdischer Personen stattgefunden haben.

Die Lebensdauer der Juden. „Daily Mail" bringt eine statistische Zusammenstellung über die Lebensdauer der Juden, aus der hervorgeht, dass diese ein beträchtlich höheres Alter erreichen, als irgendeine andere civilisirte Rasse. Von 100.000 an einem Tage geborenen jüdischen Kindern werden nach Verlauf eines Jahres nur 8091 gestorben sein, während sich diese Zahl bei ebensovielen englischen Kindern auf 14192 und bei ebenso vielen amerikanischen auf 16706 stellt.

Nach 5 Jahren stellt sich die Sterblichkeit der Kinder folgendermassen dar: Auf 100 000 Kinder kommen

bei den Juden . . . 13.844 Todesfälle,
„ „ Engländern . 24.679 „ und
„ „ Amerikanern . 26.912 „

Noch grösser aber ist der Unterschied, wenn man die Sterblichkeit der angeführten Rassen in ihrem 50. Lebensjahre vergleicht.

Von 100.000 Iuden sterben in diesem Alter 26.519
„ 100.000 Engländern „ „ „ „ 49.079
Im 65. Lebensjahre
von 100.000 Iuden 37.442
„ 100.000 Engländern . . . 66.110

Aber am überraschendsten wirkt der Vergleich in den höchsten Lebensaltern. Von unseren 100.000 Juden werden dann nicht weniger als 25.135 noch am Leben sein, während die Zahl der Ueberlebenden aus der englischen Rasse 5566 betragen wird.

Interessant gestaltet sich auch ein Vergleich der Sterblichkeit unter Frauen und Männern bei den verschiedenen Rassen. Die gewöhnliche Erfahrnng lehrt doch, dass die Lebensdauer der Frau eine höhere ist als die des Mannes. Bei den Juden ist aber merkwürdigerweise das Umgekehrte der Fall. Von den nach 85 Jahren noch überlebenden Juden werden 16.225 Männer und nur 8910 Frauen sein; das gibt einen Percentsatz von 64·6 Percent Männer und 35·4 Percent Frauen. Bei den Engländern zeigt der Percentsatz in diesem Alter folgendes Verhältnis: 40·1 Percent Männer und 59·9 Percent Frauen.

Der Judenmarkt. Der Westen von England verdankt seine Einführung in den Welthandel nicht zum geringen Theil unternehmungslustigen Juden. Ein Beispiel hiefür bietet die Stadt Maragion (in der Nähe von Land's End), die in der Umgebung bezeichnenderweise „Judenmarkt" genannt wird. Es geht die Sage, dass die Gründung des Ortes auf eine jüdische Colonie zurückzuführen ist, die sich, angezogen durch die reichen Zinnlager, in grauer Vorzeit hier niederliess. Eine Legende will sogar wissen, dass diese Colonie einst eines hohen Besuches gewürdint worden, keines geringeren als Josephs von Arimathäa.

Ein jüdisches Leichenbegängnis auf Cuba. Dem Briefe de Sergeant-Majors Budt vom 1. California-Regiment an seinen Vater entnehmen wir die folgende Schilderung einer ergreifenden Episode des letzten Krieges. „Der einzige Mann von unserem ersten Regiment, der den Tod auf dem Schlachtfelde fand, war der erste Sergeant der Compagnie A unseres Regimentes, ein junger Jude, der die Liebe aller Kameraden besass. Der arme Moritz Justh immer suchte er die gefährlichsten Posten auf, obwohl seine Freunde ihn warnten und baten, er solle auch auf sein junges Leben ein wenig Rücksicht nehmen. Und nun ist er, von einer Kugel durchbohrt, in weniger als drei Minuten gestorben. „Kinder, mit mir ist's vorbei." sagte er noch. — Verständige seine Leute, dass der arme Junge ein jüdisches Leichenbegängnis hatte, und ein grossartiges dazu Das ganze Regiment, vom Colenel angefangen bis zum letzsen Soldaten, nahm daran theil. Ein Jude von Compagnie G., Namens Levy, versah die Function eines Rabbiners Er sprach die Grabgebete auf Englisch. Es war ungemein rührend und eindrucksvoll. Unser Kaplan, Pater Mr. Kinnon, sowie die Kapläne dreier anderer Regimenter hielten am offenen Grabe kurze Gedenkreden. Der Sarg wurde von den ersten Sergeants des Regiments getragen.

Er war ein Held, der arme Moritz Justh . . .

Wie man antisemitische Bücher macht — erzählt im „Siecle" ein in Paris seit 3 Jahren wohnender Jude aus Lithauen, Namens Salomon Rubik Derselbe machte vor Kurzem die Bekanntschaft des Abbe Eduard Sinclair, der ihn zu sich einlud und ihm bat dasser ihm einige talmudischen Citate zu einem Werke liefere Für jedes „zweckdienliche" Citat bot ihm der Abbe 5 Frcs. an, und Rubik war mit dem Vorschlag einverstanden.

„Sie wissen ja" — begann darauf der geistliche Herr — „dass die Juden zu Ostern Christenblut brauchen."

„Das ist eine freche Lüge." erwiderte der Jude entrüstet.

„Sie wissen doch" — fuhr der Abbe unbekümmert um die Antwort Rubik's fort - - „dass der Talmud und der Schulchan-Aruch den Betrug an Christen gutheissen."

„Das ist eine böswillige Verleumdung." schrie Rubik in höchster Aufregung.

„Sie dürfen es ja ferner wissen, dass bei Juden eine Tradition besteht, geheime Bünde und Vereine zu unterhalten, deren Zweck es ist, jüdische Verbrecher der Strafe der Gerechtigkeit zu entziehen . ."

Rubik widerstritt dies mit gesteigerter Entrüstung. Aber unbekümmert darum setzte der Abbe fort: „Nur solche Stellen aus dem Talmud kann ich brauchen und würde Sie für dieselben gut honorieren."

Rubik bedeutete ihm, dass er nicht den richtigen Mann für seine Niederträchtigkeit gefunden habe und erzählte hierauf im „Siecle" das interessante Gespräch.

Localangelegenheiten.

Verein „Sfas Emes.“ Eine achtbare Persönlichkeit, welche hier seit kurzem ansässig ist, drückte uns sein Befremden darüber aus, dass der Verein „Sfas Emes“ hier das einzige Institut, welches den Zweck verfolgt, die hebräische Sprache und Literatur zu pflegen, in Krakau, in einer Gemeinde von 24.000 jüdischen Seelen, so stiefmütterlich behandelt wird, dass es selben fast droht, der Auflösung anheimzufallen. Wir klärtem unseren Gewährsmann die Ursache der Stagnation dieses sehr löblichen Vereines wie folgt auf: Die Chassidim sind diesem Vereine seiner fortschrittlichen Tendenzen wegen nicht gewogen und halten sich von selben fern; der grösste Theil der hiesigen Intelligenz hat weder für die hebräische Sprache noch für die Literatur in derselben einen Sinn, der Handwerkerstand geht seinem Berufe nach und dieser kann sich Idealen nicht hingeben, weil dessen Existenz fragen an der Thür pochen. Daher gibt es hier nur einen minimalen Bruchtheil der Bevölkerung, welchen das Hebräische im fortschrittlichen Sinne wirklich intressirt und der Verein könnte sich von diesem Bruchtheile allein anständig erhalten, gedeihen und seine Ziele nicht verfehlen, wenn dieses Institut ein nervus rerum in einigen materiell versorgten und Musse habenden Personen hätte, die für die Erhaltung desselben eifrig streben würden. Und nachdem der Verein „Sfas Emes“ über bezeichnete Kräfte nicht verfügt, ist selber verurtheilt, ein krankhaftes Leben zu führen. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, dass sich Herren finden, die sich zur Aufgabe machen würden, dem Vereine „Sfas Emes“ hier, neues Leben zuzuführen

P r o m o t i o n. Herr Adolf Deiches, gebürtig aus Krakau, Cassirer des Creditvereins für Handel u. Gewerbe in Krakau wurde am 17 crt. zum Doctor der Rechte an der hiesigen Universität promovirt.

E i n n e u e r V e r s a m m l u n g s s a a l. In dem hierortigen jüdischen Viertel, Kazmierz, hat bis dato ein grösserer Saal für Hechzeiten und Versammlungen gefehlt. Diesem Mangel hat Herr Sulomon Fendler vorgebeugt, indem derselbe in seiner Realität Josefs- Bozecialo- und Miedziuchgasse aus mehreren Ubicationen einen Saal herrichteten, welcher 5--600 Personen fassen kann und welcher über mehrere Gaz-Auerlichter verfügt. Ein Fortschritt im jüdischen Viertel.

E i n e n e u e B u n d e s l a d e. Der hiesige Tempel hat eine neue Bundeslage bekommen, welche der Präses der Cultusgemeinde, Herr Dr. Leon Horowitz, spendete. Die Arbeit hat der hiesige Steinmetz, Herr F Hochstimm ausgeführt. Die Bundeslade ist aus Marmor im gothischen Stile gehalten und macht im Tempel einen so imposanten wie ehrwürdigen Eindruck.

P r ä m i i r u n g. Die Internationale Ausstellung Palais-Roiale-Paris 1898 hat dem Redacteur der „Drohobiczer-Zeitung“ und Buchdruckereibesitzer A. H Zupnii die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom sammt der goldenen Medaillen verliehen.

„D e r j ü d i s c h e A r b e i t e r.“ Es liegt uns vor Nummer 3 der Monatschriftunterobigen Titel vor, welchen ser Heimathsgenosse, der Journaliit, Herr Dr R. S. Landau in Wien herausgibt und redigirt. Diese Schrift scheint den Zweck zu verfolgen, die jüdische Arbeiterschaft in Oestreich dem Socialismus zu entrücken und in die Reihen der Zionisten zu führen. Wir empfehlen den jüdischen Arbeitern weder den Siocialismus noch die harmlose, staatsungefährliche Bewegung des Zionismus und wünschen, dass die hierländischen Capitalisten recht zahlreich zu Industrieunternehmungen greifen, damit die Arbeiter genügend Beschäftigung finden. Und nachdem wir Herrn Dr. Landau als Freund der Armen kennen, setzen wir voraus, dass „der jüdische Arbeiter“ nicht blos von Zionismus und Organisationen schreiben wird, sondern, dass er eine für die Arbeiterschaft jüdischen Glaubens nützliche Richtung einschlagen wird und das Blatt würde dann auf einen zahlreichen Lesekreis zu rechnen haben.

N e k r o l o g. Am 15 d. M ist hier Advocat Dr. Moritz Mandelbaum nach kurzem Leiden im Alter von 38 Jahren verschieden. Der Sterbefall hat hier aufrichtige Theilnahme hervorgerufen, denn der Verblichene war der Sohn, das einzige Kind, des hier allgemein beliebten und humanen Gastwirthen, Herrn Abraham Mandelbaum, welcher seinen einzigen Sohn mit aller Sorgfallt und Hingebung erzog und dieser Sohn, ein tüchtiger Advokat, ein braver und strebsamer Bürger, sein alleiniges Lebensideal war.

Der Verstorbene hinterliess eine Frau und zwei Kinder An dem Leichenbegängnisse hat sich ein Tausendköpfiges Publikum aller Classen der jüdischen und christlichen Bevölkerung betheiligt.

Ruhe seiner Asche.

W a h l e n i n d e n T e m p e l v o r s t a n d. Bei der vorgenommenen Ergänzungswahl in den hierortigen Tempelvorstand gingen folgende Herren aus der Urne hervor: Dr. Leon Horowitz, Dr. Adolf Fischler, Dr. Herman Hirsch und Julius Schönwetter als Vorsteher, Herman Aschkenasy und Josef Goldwasser als Vorsteher der Religions-Section.

An den galiz. Kaufmannstand.

Wir haben immer den fraudulosen Bankquerott hierzulande auf das Entschiedenste bekämpft und auch diejenigen getadelt, welche leichtfertigerweise sich durch die Zudringlichkeit mancher Reisende mit Waren überhäuften und zufolge dem in Zahlungsverlegenheit geriethen. Anders its haben wir uns aber auch entschlossen, den Kaufmannstand dazulande gegenüber den Nichtswürdigkeiten und Schurkereien mancher Wiener, bömischer und mährischer Handlungshäuser in Schutz zu nehmen.

Viele Häuser in Wien und Böhmen Mähren haben mit ihren Rechtsfreunden eine Abmachung auf jährliche Pauschalzahlung. Diese jährliche Pauschalzahlungen für die Advocaten werden nicht von andern Ländern, sondern ausschliesslich von den in Galizien schwer ums Das in kämpfenden Kaufleuten im Ganzen eingebracht, denn diese sauberen Häuser lassen den Belangten in Ungarn oder Böhmen auf Kosten Galiziens die Klagkosten nach, während dem galizischen Kaufmanne im Falle einer Klage, wenn wir mit Dr. Lueger sprechen, rücksichtslos das Beuschel aus denn Leibe zerissen wird.

Diese Wiener oder böhmischen Geschaftstyranen practiciren wie folgt: Gleich nach Fälligwerden einer offenen Post schicken sie einen Mahnbrief und kurz darauf einen zweiten und der Gemahnte bittet um eine kleine Fristerstreckung, diese Bitte wird mit einer Klage beantwortet und der Doctor liquidirt sich zu Gunsten der Einbringung des jährigen Pauschalbetrages, welchen ihm ein Client zahlt, für die Ueberreichung der Klage acht und auch

zehn Gulden. Der Kaufmann, der sich nicht rauben lassen will und eine Correspondenz wegen die Ermässigung der Klagekosten einleitet, geht noch mehr auf dem Leim, denn inzwischen ist die Tagfahrt, welche absichtlich abgehalten wird, um noch mehr Spesen pressen zu können. Und so wird galizisches Geld von Wiener und bömischen Schwindlern alljährlich en masse gesaugt.

Um diesem schreienden Unrehte gegenüber anzukämpfen; fordern wir den galiz. Kaufmannstand auf, uns die Namen solcher Häuser aufzugeben, welche den von uns angeführten Klagebetrag zur Deckung ihrer Rechtspauschalen prakticiren, und wir werden für diese eine ganze Rubrik in unserem Blatte eröffnen, damit die Kaufleute oben geschilderten Häusern absolut keine Aufträge ertheilen. Diesbezüglich nehmen wir schriftliche und mündliche Mittheilungen entgegen.

DIE REDACTION.

Specialität Visitkarten.

In meinem Papiergeschäfte werden Bestellung für kaufmännischen Druchsorten entgegengenommen. Visitkarten werden mit jeder noch so grossen Aufschrift, wenn dringend im Verlaufe einer halben Stunde abgeliefert.

Ch. N. Reichenberg.

Buchhalter Posten Gesucht.

Eine praktische Geschäftsfrau und deren 18-jährige Tochter, welche beide die Buchführung verstehen und deutsch polnisch Correspondiren können, suchen Stellung anzunehmen.

Auskunft Redaction dieses Blattes.

Posten als Abschreiber.

Ein junger Mann mit schöner und flotter Handschrift sucht bei einem Advocaten einen Posten als Abschreiber.

Auskunft Redaction dieses Blattes.

Die erste galiz.

NEUSILBERWAAREN-FABRIK

der Firma

JAKUBOWSKI & JARBA

Krakau, Berka Joselowiczgasse Nr. 19

erlaubt sich hiermit Einem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse aus Silber, Neusilber u. Brons, wie Essbestecke, alle Art Hausgeräthschaften etz. zu empfehlen.

Die Auszeichnungen, welche diese Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.

Verkaufsstellen befinden sich.

Krakau, Tuchhaus 26. Lemberg, Ringplatz 37.

S. E. & H. Michelstädter
w Krakowie, Rynek główny L. 5.

Fabrykanci obuwia w Wiedniu, Lutomierzu i Vlasimie, donoszą uprzejmie P. T. Publiczności, iż z dniem 1-ym maja 1897 otworzyli

Skład obuwia
dla Panów Pań i Dzieci.

Wyroby nasze sprzedajemy pojedynczy w najlepszych gatunkach według najnowszej mody. Nasze stałe ceny fabryczne są na podeszwych wyciśnięte.

Zamówienia z prowincyi uskuteczniamy bezzwłocznie za pobraniem pocztowem, przyczem nadmieniamy, że towary nieodpowiedne, chętnie napowrót odbieramy i wymieniamy.

O liczne odwiediny upraszają z szacunkiem.

S. E & H. Michelstädter.

Ein tüchtiger Eincassirer

der polnischen und deutschen Sprache mächtigt wird für ein grösseres Handlungshaus in Krakau gesucht. Mit dem Incasso das Agentiren verbunden. Erforderliche Caution fl. 100. — Nur vor der Handlungsbranche werden acceptirt Offerten unter B. S. 100 an die Administration der „Sprawiedliwosc"

Ohne Concurrenz.

Hiermit erlaube mir einem P. T. Publikum die ergecene Anzeige zu machen, dass ich hier Dietelsgasse Nr. 56 eine Weinhandlung eröffnet habe.

Ich fuihre ungarische, oestreichische und ausländische weisse und rothe Weine. Es befinden sich zugleich alte Weine auf meinem Lager.

Alle Weinsorten verkaufe ich staunend billig z. B.

1 Liter italienischen Wein 40 kr.

1 „ ungarischen „ 60 „

Um zahlreichen Zuspruch und eventuelle Probebestellungen bittet.

F. STERNBERG.

DEUTSCHER UNTERRICHT.

Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler; Vorbereitung zum Maturitätseksamen wie für hoehere **deutsche** Lehranstalten; Weiterbildung Erwachsener — Durchsicht druckfähiger Arbeiten.

B. Michael, Krakau

ulica sw. Tomasza Nr. 28.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. Drukiem S. L. Deutschera w Podgorzu.